

## 16. Sonntag nach Trinitatis 2024 - Evang. Schlosskirche Bad König

### Psalm 16, Predigt: Anne Hechler

---

Ein güldenes Kleinod – so beginnt die Lutherübersetzung unseren Predigttext. In anderen Übersetzungen, z.B. in der Elberfelder Bibel oder in einer modernen Übersetzung „Das Buch“ steht „Miktam – von David“ Das wirft doch gleich die Frage auf: Was ist denn ein güldenes Kleinod? Was ist denn ein Miktam? Meine Elberfelder Bibel – nicht ganz druckfrisch - sagt: Bedeutung unbekannt. Neuere Forschung– z.B. in der neuen Stuttgarter Studienbibel sagt, es könne um einen Gedenkstein gehen. Vielleicht können wir uns ein Miktam wie eine Grabinschrift, einen Nachruf, eine Widmung oder eine Gedenkplatte vorstellen? So wie die für Carl Weyprecht, unten an der Rentmeisterei. Lassen Sie uns den Psalm 16 doch einfach mal aus diesem Blickwinkel betrachten.

Worte von David – vielleicht am Ende seines Lebens. Lebensdetails werden nicht erzählt, nur die Highlights, die Lebensessenz. Und doch blitzt zwischen den Versen unseres Sonntagpsalms Lebensgeschichte von David auf.

Wer war denn David? – In der Bibel wird er an unterschiedlichen Stellen erwähnt als Psalmdichter, Hirte, Harfe-Spieler, König, Mann nach dem Herzen Gottes. David, das war einer - der hat echt die Ruhe weg.

Sein Vater ist Isai. Er ist aufgewachsen in Bethlehem, hat 7 ältere Brüder. Wer große Brüder hat, der weiß was das bedeutet. Ich hab drei – bei uns gab es Scherze auf Kosten der Jüngeren, man wird schon mal veräppelt und muss was aushalten.

In seiner Jugend war David Hirte. Er ist oft allein draußen auf den Feldern und kann die Gefahren der Natur und Tierwelt einschätzen. Er hat gelernt, gegen wilde Tiere zu kämpfen und Angst auszuhalten. Vielleicht hat er in dieser Zeit so wie im 1. Vers von Psalm 16 beten gelernt: *Bewahre mich, Gott! Ich ruhe in Dir. Du bist mein Schutzraum.*

Der Prophet Samuel hat den Auftrag, einen neuen König für Israel zu finden und zu berufen. Dabei besucht er die Familie von Isai, lässt sich alle Söhne vorstellen. Alle größeren Brüder von David werden dem Propheten vorgestellt, nur David nicht. David wird vergessen. Wird erst auf Nachfrage dazu gerufen... Ach der, der kleine, Jüngste. Was macht das wohl mit einem Jungen, einem Teenager, wenn er in der Masse der Geschwister so untergeht?

Da muss man seinen Weg suchen, bahnen. Lernen, was auszuhalten. David drückt das im 2. Vers von Psalm 16 so aus: *Du bist ja der Herr. Menschen vergessen*

mich und auf sie kann ich mich nicht immer verlassen. *Mein Glück bist Du.*

Inmitten seiner 7 Brüder wird er, der Jüngste, den man erst vom Feld holen musste, zum König gesalbt.

David besucht seine großen Brüder im Krieg und bringt Verpflegung dorthin. Er hört, wie der Riese Goliath seinen Gott beleidigt. Seinen Gott! Dem er vertraut, der sein ganzes Glück ist. Und er sieht, dass die großen Brüder und starken Krieger aufgeregt sind und ängstlich. So greift er zu seinem Hirtenwerkzeug, der Steinschleuder, und stellt sich mit ruhiger Hand und fester Überzeugung dem Riesen entgegen. Sein Kampf ist erfolgreich. Er besiegt den Riesen und erlebt: *Aber jene, die einem anderen nachlaufen, werden viel Herzeleid haben.*“

David kommt an den Hof von König Saul. Saul geht es nicht gut. Er kommt innerlich nicht zur Ruhe und ist zerrissen. David kann Harfe spielen. Das Harfenspiel beruhigt Saul in einem Moment. Und im nächsten greift er David an und bedroht sein Leben. Das wird so dramatisch, dass David fliehen muss. Er muss seine Frau zurücklassen und seinen Herzensfreund Jonathan. Er lebt in Höhlen, in der Wüste, er ist ständig auf der Flucht vor Saul, der ihn jagt und töten will. Einige Jahre seines Lebens sind sehr unruhig, ruhelos. Er ist auf der Flucht, heimatlos, rastlos, in Kämpfe verwickelt. Dann stirbt König Saul. David wird zum König von Juda, später zum König von ganz Israel gekrönt, wohnt

in Jerusalem, ist erfolgreich, mächtig und angesehen.

Nun erleben wir David von einer anderen, einer beunruhigenden Seite, erleben einen Zusammenbruch: Er hat seine Begierde nicht im Griff. Er begeht Ehebruch mit der schönen Frau eines seiner Soldaten. Die Frau wird schwanger. Damit das nicht auffliegt, sorgt er dafür, dass dieser Soldat an die Frontlinie gestellt wird – wo er umkommt. Er verliert ein Kind, ein anderer Sohn, Absalom (der mit den langen Haaren) begehrt gegen ihn auf und zettelt eine Rebellion gegen ihn an... Ein Leben voller Höhen und Tiefen. Manche Schwierigkeiten waren Konsequenz seiner Sünde, andere Schwierigkeiten die Konsequenzen der Schuld anderer Menschen. Wir sehen Davids Leben mit allen Auf's und Abs, mit aller Schuld, allen Sorgen. Was David wirklich auszeichnet ist, dass er zu seiner Schuld stehen kann und um Vergebung bittet und daran reift. David hat etwas gelernt am Tiefpunkt seines Lebens: es ist gut, es lohnt sich, sich Gott wieder und neu und ganz auszuliefern. In einem anderen Psalm – Psalm 51 – drückt er es so aus: Gott, schaffe aus dem Chaos meines Lebens etwas Neues. Schrubbe mich rein von meiner Schuld. Davids Leben sagt uns: Ich kann immer zu Gott kommen. Auch wenn ich größten Mist gebaut habe. Gott vergisst mich nicht. Gott kennt keine hoffnungslosen Fälle. Da, wo wir leiden an unserem Versagen und uns unsere Schuld fertigmacht, da kann nur Gott etwas Neues schöpferisch entstehen lassen, da

lässt Gott in zerbrochene Herzen seine Liebe heilend hineinfließen.

In unserem Predigttext, in Psalm 16, spiegelt sich das Leben von David als verdichtete Lebenserfahrung. Wir hören aus seinem Mund, dass er am Ende seines Lebens dankbar ist, für das was Gott ihm hat zufallen lassen. *Der HERR ist mein Gut und mein Teil; du hältst mein Los in deinen Händen! Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.*

David hat – in Schönem und Schweren – erlebt, dass sein Gott – der sein ganzes Glück ist – ihn versorgt, ihm ein Zuhause gibt und sein Ruheort ist. Wie der Hausvater in damaliger Zeit den Becher füllte und seinen Gästen reichte, so nimmt David die Fülle des Lebens, das Glück des Versorgt Werdens, die Bewahrung in Leid und das Erleben von vergebener Schuld aus Gottes Hand.

Kennen Sie das auch, dass man los-lassen muss – und dass das so schwer ist? Dass man vor etwas fliehen möchte, dass manches so beunruhigend ist und Angst macht? Ich weiß nicht wie es Ihnen geht, wenn Sie so die Psalmworte hören und einen Einblick in Davids Leben nehmen und was Sie sich für Ihr Leben wünschen. David – der die Ruhe weg hat und am Tiefpunkt seines Lebens wieder zur Ruhe kommt – solch eine tiefe Geborgenheit, solch ein Zuhause für mein Herz – das klingt für mich verlockend und wünschenswert.

Lassen Sie uns doch in dem Psalm noch weitersuchen: Wie ist David zu solch einer Glaubensgewissheit gekommen? Er, der Zuflucht- und Heimatsucher? Ich meine, das verrät uns *Vers 8 Ich habe den HERRN allezeit vor Augen.* Sein Gott ist sein Fixpunkt. Sein Gott ist sein Gegenüber – *Du bist ja der Herr.* Der Herr ist sein „Du“. David hat erlebt, was Tobi Wörner in einem modernen Lobpreislied so ausdrückt: Mein Freudeschenker, mein Heimatgeber, mein Glücklichermacher und mein Schuldvergeber, mein Friedensbringer und mein Worteinhalter, mein Liebesspender bist Du.

Und wenn die Nacht kommt mit ihrer Finsternis, mit ihrer Schlaflosigkeit und mit schweren Gedanken, wenn der Lebensweg holprig wird und rau, dann – hören wir von David - *wird er nicht wanken.* Nicht wanken, weil sein Herr zu seiner Rechten steht. Davids Leben bezeugt: wer sich auf Gott verlässt, der findet für das Heute Freude und Sicherheit und braucht sich um das Morgen keine Sorgen zu machen. Er ist versorgt. Der Herr füllt seinen Becher. Ist sein Becher. Sein Lebensraum ist ihm von seinem Herrn mit göttlichen Messschnüren abgemessen. Und in unsicheren Zeiten, wo Schuld und Hass sich breit machen, der Krieg lärmt, Krankheit bedrängt, der Tod hässlich ins Leben drängt: was ist dann? Dann – sagt David – *mein Leib wird sicher wohnen. Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen.* Dann wohnt er sicher und geborgen, er „ruht“ in Sicherheit. Das ist es wieder – dieses geheimnisvolle Ruhen.

Der Duden beschreibt Ruhen so: irgendwo ruhig sitzen, liegen [und sich entspannen]; sich durch Nichtstun erholen. David ruht in Gott. Er muss nichts tun, weil sein Gott alles für ihn getan hat.

In einem alten und schönen Lied heißt das so: Es ist eine Ruh' gefunden für alle, fern und nah. In des Gottes Lammes Wunden, am Kreuze auf Golgatha. Das Lamm Gottes, das ist Jesus. Und Jesus - der ist diese Ruhe, weil er der Souverän ist, weil er die Macht hat über diese Welt hat. David, ein Vorfahre von Jesus, der hat diese Ruhe geschmeckt. Er hat sie für sich gefunden. Angenommen. Er birgt sich in diese Ruhe, in dieses Aufgehobensein. Seinen Rastplatz, seine Hängematte, seinen Ruheort, den hat er bei seinem Gott, „am Kreuze auf Golgatha“ festgemacht.

So ruht er in dem Wissen: Gott ist ja da. Gott ist ja gegenwärtig. Gott schläft nicht. Er bewahrt. Gott ist der Herr über Leben und Tod. Der physische Tod ist nicht aufgehoben. Nein, es wird noch gestorben, aber weil der Tod besiegt ist, weil Jesus lebt, hat unser Diesseits in der dauerhaften Gemeinschaft mit Gott eine neue Qualität. Schon heute, schon jetzt, „dringt durch einen Türspalt Licht aus dem himmlischen Festsaal in unser Zimmer der Diesseitigkeit.“

Selbst am Lebensende, angesichts des Todes, ist David ganz ruhig und gewiss, dass Gott seine Seele nicht dem Tode lässt. Den Herrn hatte er allezeit vor Augen, als sein Gegenüber, als „Du“ seines

Lebens – und auch seines Todes. Und dieses „Du“ spricht auch ins Grab.

Gottes Machtbereich endet nicht an dem dicken Stein, der vor das Grab gerollt ist. Seitdem Jesus vom Tod auferstanden ist, seitdem sein Grab leer ist, seitdem sein Leichenhemd ordentlich gefaltet auf dem Stein liegt – seitdem dürfen wir glauben und in der Gewissheit ruhen: Jesus lebt, mit ihm auch ich!

Das ist eine Freude, die das Herz tanzen lässt. Ist diese Freude nur eine Vorfreude auf den Himmel? Ja und Nein. Ja – im Himmel werden alle Vorläufigkeiten unseres Lebens überflüssig und wir dürfen ganz sein, ganz und eins mit dem großen Du. Und für die Freude, die wir dort erleben werden, gibt es heute noch gar keine Worte.

Und Nein: warum nicht heute schon mit der Freude beginnen? Warum nicht heute schon ruhen in der Gewissheit: Du – Du großes, liebendes Du, Du, mein Herr. *Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.*

Du eröffnest mir den Weg des Lebens. Unsagbare Freude finde ich in deiner Gegenwart. Die rechte Hand Gottes, Jesus Christus, hält Wunderbares für mich bereit.

Psalm 16 – Ein Miktam – Ein Lebensrückblick auf die Freuden eines Lebens mit Gott. Eine Erinnerung an Ruhe bewahren und Ruhe finden in Jesus, der unser Ruheort sein will. Eine Einladung!

Amen.